

Den Kandidaten der Nationalen Front am Wahltag unsere Stimme

Die vorhandenen Möglichkeiten für die Arbeit im Wohngebiet ausschöpfen

UZ-Interview mit Dr. Joachim Sobotta, Wissenschaftlicher Oberassistent an der Sektion Physik und Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses 443, über seine ehrenamtliche Tätigkeit

UZ: Gen. Dr. Sobotta, Sie sind Vorsitzender eines Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front. Wir interessieren uns für Ihre Erfahrungen und Probleme in dieser Funktion. Würden Sie zur einstimmen Information den Wohnbezirk näher charakterisieren?

Gen. Sobotta: Der Wohnbezirk 443 liegt im Süden Leipzigs und ist mit dem Neubaugebiet Dölitz identisch. In unserem Wohnbezirk leben etwa 2300 Bürger in Volkswohnhäusern. Unser Wohngebiet entstand zum Teil im Rahmen des Kohnersatz-Wohnungsbauprogramms. Das relativ kleine Neubaugebiet ist in vorhandene Altbausubstanz, Infrastruktur und Verkaufseinrichtungen integriert. Dadurch ist eine glückliche, sich ergänzende Synthese von alt und jung entstanden.

UZ: Welches sind die wesentlichen Züge der massenpolitischen Arbeit in einem solchen Neubaugebiet?

Gen. Sobotta: Das Hauptproblem der massenpolitischen Arbeit in Altbaugebieten wird bestimmt durch die Existenz reparaturbedürftiger Haussubstanz, insbesondere Dächer und den Folgeerscheinungen daraus.

Fragen ungenügenden Wohnkomforts haben bei uns naturgemäß keinerlei Bedeutung. Jedoch sind die Bindungen vieler Bürger an ihr Haus, ihren Wohnbezirk noch nicht immer stark genug, so daß Fragen der Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit, Gepflegtheit, Schönheit des Wohnumfeldes und des wünschenswerten Engagements dafür nicht genügend vorhanden oder nur schwer aktivierbar sind. Auch in unserem Wohngebiet fallen bereits jetzt nach 10 Jahren Standzeit zshleiche Reparatur- und Wartungsarbeiten an. Versäumnisse bei der Planung und Durchführung dieser Arbeiten führen bei unseren Bürgern zu unnötigen Verzögerungen. Ein mit den Bürgern abgestimmtes Reparatur- und Wartungskonzept und die durchgängige Arbeit mit Häusereparaturplänen können hier Ruhe und Kontinuität bringen und würden zur Erhöhung der Autorität der Rechttträger, der örtlichen Staatsorgane und der gesellschaftlichen Kräfte des Wohngebietes führen.

Als WBA-Vorsitzender das Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte koordinieren

UZ: Worin sehen Sie den Schwerpunkt Ihrer Arbeit im Wohnbezirksausschuß?

Gen. Sobotta: Grundlage unserer Arbeit ist der Politbürobeschuß über massenpolitische Arbeit vom 14. 11. 1979. So ist unser Wirken im Wohngebiet nur in enger Zusammenarbeit mit dem Wohnparteiaktiv, der Wohnparteiorganisation, dem Leitbetrieb und allen gesellschaftlichen Kräften des Wohngebietes möglich und effektiv.

Der WBA-Vorsitzende sieht dabei insbesondere seine Aufgabe darin, die vorhandenen Möglichkeiten, Tendenzen und Potenzen zu aktivieren und die gesellschaftlichen Kräfte zu koordinieren. Im Verlaufe des zurückliegenden Jahres gelang es uns, Bedingungen für eine tragfähige politische Arbeit im Wohnbezirk zu schaffen. Dazu mobilisierten wir alle gesellschaftlichen Kräfte.

Viele Bürger unseres Wohngebietes übernahmen politische oder andere gesellschaftliche Aufträge.

Von großer Wichtigkeit ist, daß verstärkt jüngere, aktiv im Arbeitsprozess stehende Bürger im WBA mitwirken und dort ihre Erfahrungen und Fähigkeiten einbringen.

UZ: Erläutern Sie uns bitte Ihre Erfahrungen und Ergebnisse bei der Jugendarbeit im Neubaugebiet!

Gen. Sobotta: Jugend hat das Bedürfnis nach Geselligkeit. Es besteht der Wunsch, gemeinsam mit Gleichaltrigen die Freizeit zu verbringen. Wenn es nicht gelingt, diese Wünsche und Bedürfnisse richtig zu steuern, können sich daraus Konflikte ergeben. Ausgehend von dieser Erkenntnis haben wir zusammen mit dem Parteiaktiv besondere, ungeachtet noch fehlender räumlicher Möglichkeiten, die Jugendlichen zu einer organisierten Freizeitgestaltung anzuregen. Vier Jugendliche im Alter von 17 bis 19



Wählt die Kandidaten der Nationalen Front!

Für die Fortsetzung der Politik zum Wohle des Volkes 6. MAI 1984

Die Ergebnisse erfolgreicher sozialistischer Kommunalpolitik in den letzten fünf Jahren sind in Stadt und Land sichtbar. Überall entstand Neues. Die Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen vollbrachten gemeinsam mit ihren Wählern große Leistungen für das Wohlbefinden der Bürger. In jedem Kreis, in jeder Stadt, in jeder Gemeinde können unsere Volksvertreter mit guter Bilanz vor ihre Wähler treten.

(Aus dem Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front der Deutschen Demokratischen Republik)



Verdienstvolle Bürger des Wohnbezirks 443 werden mit der Medaille „Für verbliche Nachbarschaftshilfe“ ausgezeichnet. Links im Bild Dr. Sobotta, Vorsitzender des WBA.



Neu entstandene Wohnungen im Süden Leipzigs. Das relativ kleine Neubaugebiet Dölitz ist in vorhandene Altbausubstanz, Infrastruktur und Verkaufseinrichtungen integriert. Dadurch entstand eine gelungene Verbindung von Altem und Neuem. Fotos: MORGENSTERN

Jahren bilden im Rahmen des WBA ein Jugendaktiv, das relativ selbstständig arbeitet. Außerdem sind die Jugendlichen WBA-Mitglieder in die Tätigkeit unserer Aktive für massenpolitische Arbeit, volkswirtschaftliche Masseninitiative und Kultur und Sport integriert. Auf dieser Basis wurde unser Jugendklub „DDR 35“ gegründet, in dem bisher 40 Jugendliche mitmachen. Auf unserer Vollversammlung der Hausvertrauensleute des Wohnbezirks fand das Auftreten unserer Jugendlichen eine gute Resonanz und herzliche Zustimmung auch bei sehr kritisch eingestellten Bürgern. Auf unserer Vorschlag hin sollen zwei unserer Jugendlichen für die Wahl der Stadtverordnetenversammlung am 6. Mai kandidieren. Am 14. 2. 1984 fand unser erstes Jungwählerforum statt.

Für den 4. 4. ist ein weiteres Jungwählerforum geplant, das wir als vorläufigen Höhepunkt unserer Jugendarbeit ansehen. Dieses Jungwählerforum wird im Rahmen einer musikalisch-literarischen Veranstaltung gemeinsam mit dem Liebersbacher Steffen Mohr durchgeführt. Auftreten werden unsere beiden jugendlichen Kandidaten, der Stadtrat für Wohnungsfragen und der Stadtbezirksrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport. Anschließend findet unter Mitwirkung des TH-Studentenklubs in der Friederikenstraße eine stündliche Disko statt.

Weitere Höhepunkte unserer Jugendarbeit sind unser Wohngebietsfaching im Klubhaus „Erich Zeigner“ und der Wohngebietsubbotnik. In der Zusammenarbeit mit der Schule sind wir gut vorgekommen. Die spielfreie Öffnung unserer Schule für Probleme und Anliegen im Wohnbezirk und das kameradschaftliche Miteinander stellt einen wichtigen Faktor der Jugendarbeit dar. Während der Winterferien bezog die Schule mit zahlreichen Zirkeln und Veranstaltungen auch die älteren Schüler bis zur 10. Klasse in eine interessante Feriengestaltung mit ein.

10 Mitglieder unseres Jugendklubs werden durch den Jugendverband mit der Teilnahme am Nationalen Jugendfestival ausgezeichnet. Die Jugendarbeit in unserem Wohngebiet geschieht unter maßgeblichem Einfluß der Partei. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Vorsitzende unseres Wohngebietsparteiaktivs, der Gen. Wolfgang Schulze.

Kommunalwahlen sind wichtige Etappe der Vorbereitung auf den Republikgeburtstag

UZ: Wie wird in Ihrem Wohngebiet der 35. Jahrestag vorbereitet?

Gen. Sobotta: Aufbauend auf die Erfahrungen, den Schwung und die bei der Vorbereitung der Kommunalwahlen gewachsenen Verbindungen und Strukturen bereiten wir den 35. Jahrestag in unserem Wohngebiet vor.

Dabei sehen wir in einer guten Vorbereitung und würdigen Durchführung der Kommunalwahlen am 6. 5. eine wichtige Etappe und einen wichtigen Beitrag zum Nationalfeiertag.

Auf der Basis aller gesellschaftlichen Kräfte unseres Wohnbezirks wird am 16. 9. und 17. 9. ein großes Wohngebietsfest organisiert. Den Auftakt bildet ein Wohngebietsportfest gemeinsam mit dem Leitbetrieb und unter Beteiligung einiger Schulklassen.

Fanfarenzug, Disko, Puppentheater, Kinderzaubershow, Kremserfahrt, Rollerrennen, Gesellschaftsspiele, Mal- und Bastelstraßen, Skatturnier, Schachspiel, Platzkonzert, Lampionumzug, Karussell, Solidaritätsbasar u. a. werden zum Programm unseres großen Wohngebietsfestes anläßlich des Republikgeburtstages gehören. Unsere Nachbarwohnbezirke werden sich an diesem Wohngebietsfest beteiligen.

Bestandteil unserer massenpolitischen Arbeit in der direkten Vorbereitung des 35. Jahrestages sind Maßnahmen zur würdigen Ausgestaltung des Wohnbezirks mit Agitations- und Sichtmaterial aus Anlaß des Nationalfeiertages.

Ärzte für den Frieden

Doz. Dr. sc. med. Holm Häntzschel, Facharzt für Innere Medizin:

Die Bedrohung durch einen Nuklearkrieg stellt die größte Gefahr für die Gesundheit und das Leben der Menschen dar. Angesichts der zugespitzten internationalen Situation kommt es gegenwärtig darauf an, konsequent mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Frieden zu sichern.

Die medizinische Betreuung und Forschung bemüht sich, durch prophylaktische Maßnahmen das Entstehen von Krankheiten zu verhindern, aufgetretene akute Erkrankungen möglichst schnell zu heilen sowie Ursachen von chronischen Krankheiten aufzufinden.

Solange Ätiologie und Pathogenese dieser chronischen Erkrankungen, wie z. B. des chronischen Gelenkrheumatismus, nicht eindeutig geklärt sind, ist eine kausale Therapie nur begrenzt möglich. Unsere ärztlichen Bemühungen sind besonders hier auf eine medizinische,

Initiatives für Rheumatologie der AMW der UdSSR in Moskau zurückzuführen, welche im Rahmen von Freundschaftsverträgen zwischen dem Bereich Medizin und dem Partnerinstitut erfolgt. Als verantwortlicher Bearbeiter dieses Vertrages hatte ich Gelegenheit, viele Male am Moskauer Institut zu arbeiten und die Wissenschaftler aus Moskau in Leipzig betreuen zu können. So haben sich enge freundschaftliche Beziehungen auch zu meiner Familie entwickelt.

Als Vater und Arzt ist mir die Erhaltung des Friedens erstrangiges Bedürfnis. Ich unterstütze deshalb die erneute Initiative der UdSSR und DDR, gemeinsam mit allen interessierten Staaten für den völkerrechtlichen Verzicht auf die Anwendung militärischer Gewalt und die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen die Schaffung kernwaffenfreier Zonen oder Korridore in Teilen Europas sowie

Mein Beitrag: Hohe Leistungen in der Ausbildung, Forschung sowie medizinischen Betreuung

berufliche und soziale Rehabilitation chronisch Kranker gerichtet.

Dabei gilt es, die vielfältigen Möglichkeiten des sozialistischen Gesundheitswesens zu nutzen. Durch umfangreiche ärztliche Bemühungen und staatliche Maßnahmen sind die Voraussetzungen dafür gegeben, daß diese Patienten trotz ihrer Erkrankung ein lebenswertes Leben führen können. Durch das Perspektivprogramm zur Bekämpfung rheumatischer Erkrankungen, welches von der Gesellschaft für Rheumatologie der DDR erarbeitet und dem Ministerium für Gesundheitswesen vorgelegt wurde, ergeben sich einheitliche Richtlinien für die Strategie der Rheumabekämpfung in der DDR. Auf dem Gebiet der Rheumaforschung kann unsere Einrichtung auf eine erfolgreiche, seit 1966 bestehende Zusammenarbeit mit Kollegen des

eine von chemischen Waffen freie Zone in sofortige Verhandlung zu treten.

Gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen auch in den kapitalistischen Ländern werden wir darum kämpfen, daß unsere Erde nicht in eine atomare Wüste verwandelt wird. Dieses Anliegen fand u. a. sichtbaren Ausdruck in der Aktion der IPPNW „Ärzte gegen atomares Wettrüsten“, welcher sich alle Ärzte unserer Republik durch Unterschrift anschlossen.

Durch hohe Leistungen in der spezialisierten medizinischen Betreuung, bei der Ausbildung unserer Medizinstudenten wie auch in der medizinischen Forschung möchte ich gemeinsam mit allen zur Abteilung für Rheumatologie des Medizinisch-Poliklinischen Institutes gehörenden Mitarbeitern zur Stärkung der DDR und damit zur Sicherung des Friedens beitragen.

Mit Hilfe der Geschichte ein realistisches Bild über unsere Republik vermitteln

Dr. Helga Parz, Herder-Institut, zum Aufruf anläßlich des 35. Jahrestages der Gründung der DDR:

Der Aufruf zum 35. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik würdigt unseren Staat als Staat des Friedens, als eine Bastion des Antifaschismus, des sozialistischen Internationalismus und der antimperialistischen Solidarität.

Die Entwicklung des Ausländerstudiums und des Faches Deutsch als Fremdsprache ist aufs engste mit dieser Politik verbunden und spiegelt sie wider.

Als Lektor für Deutsch als Fremdsprache bin ich dieser Entwicklung verpflichtet und sehe meinen Auftrag darin, die Deutsche Demokratische Republik als den ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden unter den genannten Aspekten bekanntzumachen.

Eine solche Aufgabe gewinnt ganz besondere Bedeutung bei der Aus- und Weiterbildung ausländischer Germanisten und Deutschlehrer im In- und Ausland, weil der Sprachlehrer - neben dem Fach Landeskunde - einen bedeutenden Beitrag zur Vervollkommnung des Landeskundes zu leisten vermag.

Aus meiner Sicht kommt es besonders darauf an, die DDR in ihrer Dynamik vorzustellen, nicht als etwas Fertiges zu betrachten. Widersprüche in unserer Entwicklung zu benennen und Wege zu ihrer Lösung im Sozialismus zu zeigen.

Meine Arbeit ist darauf gerichtet, solches Lehrmaterial schaffen zu helfen, das es uns ermöglicht, einen wesentlichen Beitrag zu einem realistischen DDR-Bild bei den ausländischen Germanistikstudenten und Deutschlehrern zu leisten. Das möchte ich an zwei Beispielen deutlich machen. Zum Thema „Antifaschismus“ wählten wir einen Text über das Wollen und Wirken der

Roten Kapelle, der den antifaschistischen Widerstandskampf von 1933-1945 als ein wesentliches Stück Vorgeschichte der DDR begreift und die Bedeutung des Antifaschismus für ihre Gegenwart und Zukunft unterstreicht. In einem Text über Clara Zetkin gilt dem Zusammenhang von Frieden und Sozialismus die besondere Aufmerksamkeit.

Die Gestaltung von Sprachübungen an solchen Gegenständen fördert das Verständnis für die Politik der DDR, unterstützt



unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den ausländischen Studenten und Kollegen und schafft uns neue Freunde und Verbündete im Kampf um die Erhaltung des Friedens.

Es ist ganz selbstverständlich, daß ein solches Vorgehen vom Sprachlehrer verlangt, seine Kenntnisse über die Geschichte der DDR verfügbare zu halten und zu erweitern, damit er seinen Studenten und ausländischen Kollegen ein streitbarer Partner sein kann. Dafür engagiere ich mich.